

# Kunstinventar des Bistums Regensburg

Inventar-Nr.	2016/1815
Kurzbezeichnung	Schmetterlingsreliquiar mit Lederbeutelchen
Standort	DS Vitrine 5.7
Eigentümer	Diözese Regensburg - Kunstsammlungen
Erwerb	Nachlass
Herkunft	Forster Matthäus, Pfarrer
Gattung	Reliquiar; Gold- und Silberschmiedekunst
Künstler	
Entstehungsort	Paris
Material	Silber, feuervergoldet; transluzides Email; Perlen; Hornplatte; Leder
Technik	vergoldet
Maße	4 x 5 cm
ikongr. Stichw.	Schmetterling
Datierung	1310/20
Beschreibung	



Der Schmetterling war schon in der Antike ein Sinnbild für den Triumph über den Tod und die Unsterblichkeit der Seele. Seit dem Frühchristentum sah man in der Metamorphose des Schmetterlings eine Parallele zu Christus, zu dessen Tod, Grabesruhe und herrlicher Auferstehung. Der Vergleich wurde zu einem Lieblingsthema für Barock und Romantik. Doch schon um 1310/20 und überdies in weltweit einzigartiger Weise hatte diese Symbolik im Regensburger Schmetterlingsreliquiar sehr konkrete Gestalt angenommen. Ein lebensgroßer Schmetterling aus vergoldetem Silber mit Fühlerenden aus Perlen, mit naturgetreu bunten Flügeln aus Email und darin eingebettet ein Kreuzigungsbild, an der Rückseite kleine Fächer mit Reliquien und in deren Mitte ein kreuzförmiges Gefach mit einer Reliquie vom Kreuze Christi. Der Sensationsfund erfolgte erst 1991. Bei der Restaurierung eines gotischen Holzkreuzes stieß man im Hinterhaupt Christi auf einen kleinen verschlossenen Hohlraum, darin fanden sich zwei Reliquiensäckchen und ein kunstvoll gearbeitetes Lederetui, darin wiederum ruhte der Schmetterling seit gut 600 Jahren. Nach allerhand Zwischenstationen war das Kreuz zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den Besitz des Regensburger Priesterseminars übergegangen und im Kreuzgang des ehemaligen Klosters St. Jakob aufgehängt worden. Der Weg dieses Kreuzes ist noch ungeklärt, doch einzelne Spuren führen zurück zu sehr prominenten Ausgangspunkten, so etwa zur Burgkapelle im nahen Donaustauf, die im Mittelalter dem Regensburger Bischofssitz angehörte bis gegen Mitte des 14. Jahrhunderts Kaiser Karl IV. die Festung Stauf als Pfändungsgut in Besitz nahm. Das Kreuz ist künstlerisch von eher durchschnittlicher Qualität und in die Zeit um 1370/80 zu datieren. Das Schmetterlingsreliquiar ist ein Spitzenwerk höfischer Kunst und etwa zwei Generationen früher entstanden. Man darf vermuten, auch aufgrund des kostbaren Lederetuis, dass es ursprünglich das Pektorale (Brustkreuz) eines hochstehenden geistlichen Würdenträgers war. Auch der Anlass für die Bestattung des Schmetterlingsreliquiars im Sepulchrum des Kreuzes liegt im Dunkeln, vielleicht war der Tod des Besitzers der Grund. Vieles spricht dafür, dass das Kreuz hierfür eigens angefertigt wurde. Für das Schmetterlingskleinod gibt es bisher auf der ganzen Welt kein Vergleichsstück. Man vermutet, dass es um 1310/20 in einer der erlesensten Werkstätten der Zeit hergestellt wurde, vielleicht in Paris oder Prag. Noch viele offene Fragen, aber sie werden überstrahlt vom anhaltenden Faszinosum, das vom Schmetterling selbst ausgeht.

Seine Form ist nach der Natur aus einer Silberplatte geschnitten, die Fühler bestehen aus gewelltem Silberdraht und einer Perle am Ende. Die Rückseite war ursprünglich durch einen Klappdeckel verschlossen, davon verblieb nur der Verriegelungsstift mit Kordelschnur an einem Schmetterlingsfühler. Die nun offenen Gefachungen entstanden durch aufgelötete Silberstreifen, gleichzeitig dienten sie als Stabilisierung der Gesamtplatte beim Aufbrennen des Emails auf der Vorderseite. Das Email ist in Tiefenschnitttechnik ausgeführt, das heißt der Silbergrund ist in verschieden stark ausgetiefte Bereiche unterteilt. Am erhabensten stehen die Inkarnate der Figuren und der umlaufende Randsteg. In den am tiefsten ausgeschnittenen Bereichen der Schmetterlingsflügel liegen bis zu sechs Emailschnitten übereinander, so dass durch die kräftigen Farben und die glasige Transparenz des Materials eine phantastisch irrealer Tiefenraumwirkung entsteht, wie bei der Farbenpracht bunter Schmetterlinge in der Natur. Vor dem Bild eines solches kleinen Wunderwerks der Natur erscheint wie schwebend das Geschehen auf Golgota mit Maria und Johannes unter dem Kreuz. Im Regensburger Schmetterling verdichtet sich ein Kosmos von Sinnbezügen, er öffnet das Auge für die Schönheit der Schöpfung, ist Symbol für den Sieg über den

Tod, ist Bildträger für das Drama der Erlösung durch das Kreuz und zugleich Behältnis für die ranghöchste aller Reliquien, einem Partikel vom Kreuz Christi.

(FF)

Literatur / Archivalien

Kat. DZM: "Christus - Das Bild des unsichtbaren Gottes", 2004, S.51

G. Nitz, in: Regensburger Almanach 1995, Regensburg 1994, S. 235f.

Karbacher Rupert, Ein unbekanntes Reliquiar im gotischen Kruzifixus des Regensburger Schottenklosters, Das Münster, 1994-4, S. 343-347.

Kat. L'Art au temps des rois maudits. Philippe le Bel et ses fils 1285-1328. Paris, Galeries du Grand Palais 1998, Kat. Nr. 153.